

Pädagogische Rahmenkonzeption für das „Haus für das junge Kind“

- die Kinderkrippe auf dem Campus der Medau-Schule

Träger:
Bergwichtel e.V.
Schloss Hohenfels
96450 Coburg



Inhalt

1	Einführung	4
2	Vorstellung des Trägers Bergwichtel e.V. und der Medau-Schule.....	4
2.1	Unser Selbstverständnis und Leitbild	4
3	Rahmenbedingungen der Kinderkrippe	6
3.1	Gesetzliche Grundlagen	6
3.1.1	Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.....	6
3.1.2	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan.....	6
3.1.3	UN-Kinderrechtskonvention	6
3.2	Zielgruppe.....	7
3.3	Räumliche Gestaltung.....	7
3.4	Personalausstattung.....	9
3.4.1	Pädagogisches Personal	9
3.4.2	Praktikanten	9
3.4.3	Technisches und hauswirtschaftliches Personal.....	10
3.5	Öffnungs- und Schließzeiten.....	10
3.6	Elternbeiträge	11
3.7	Vollverpflegung	11
4	Pädagogische Grundsätze.....	11
4.1	Unser Bild vom Kind	11
4.2	Grundlagen der Montessoripädagogik	14
4.2.1	Entwicklungsperioden	14
4.2.2	Humane Tendenzen	14
4.2.3	Sensitive Perioden – Sensible Phasen.....	15
4.2.4	Absorbierender Geist.....	15
4.2.5	Vorbereitete Umgebung	15
4.3	Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit.....	16
4.3.1	Bindung als Grundlage für Entwicklung.....	16
4.3.2	Eingewöhnungsphase	17
4.3.3	Pflege und der Übergang von der Windel zur Toilette	18
4.3.4	Tagesablauf.....	19

4.3.5	Raumstruktur.....	23
4.3.6	Stabilität und Welt entdecken	23
4.3.7	Übergang in den Kindergarten	24
4.4	Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
4.4.1	Selbständige Bewegungsentwicklung	24
4.4.2	Sprachentwicklung und -förderung	26
4.4.3	Gesundheitserziehung – somatisches Wohlbefinden	27
4.4.4	Förderung der Sachkompetenz	28
4.4.5	Förderung der Selbstkompetenz	29
4.4.6	Förderung der Sozialkompetenz	30
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	31
6	Öffentlichkeitsarbeit	32
7	Kooperationen	33
7.1	Interne Kooperationsmodelle:.....	33
7.2	Externe Kooperationsmodelle:	33
8	Inklusion	34
9	Qualitätsmanagement	34
9.1	Qualitätssicherung auf Einrichtungsebene	34
9.2	Elternbefragungen	35
9.3	Elternbeirat.....	35
9.4	Weiterentwicklung der Konzeption.....	36
9.5	Beobachtungs- und Dokumentationsmodelle	36
9.6	Fort- und Weiterbildung	37

1 Einführung

Das „Haus für das junge Kind“ entstand 2010 mit Unterstützung der Familie Medau und der Medau-Schule auf dem Gelände um Schloss Hohenfels. Es bietet Kleinkindern bis zum Eintritt in den Kindergarten einen Platz, wo sie sich in einer sicheren, Geborgenheit-gebenden und liebevoll-gestalteten Umgebung bestmöglich entwickeln können. Das Entwicklungskonzept Maria Montessoris, welches ausgehend von der vorgeburtlichen Entwicklung, den Menschen ganzheitlich betrachtet und ihm für jede Entwicklungsperiode die passenden Angebote gibt, ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Die gesellschaftlichen Bedingungen und Erwartungen haben sich in den letzten Jahren verändert. Die Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter 3 Jahren steigt weiterhin an. Viele Frauen und Männer stellt aber die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft vor große Herausforderungen, da es für die Betreuung der Kleinstkinder oftmals an ausreichenden familienergänzenden Einrichtungen fehlt. Hinzu kommt eine breitgeführte Bildungsdiskussion, angeregt durch große Studien, mit neuen Sichtweisen. Kindertageseinrichtungen werden heute nicht mehr nur als gute Betreuungseinrichtungen gesehen, sondern sie haben einen wichtigen Stellenwert im lebenslangen Bildungsprozess der Kinder eingenommen.

Den gesellschaftspolitischen Herausforderungen und dem Bildungsaspekt stellte sich die Medau-Schule und es wurde als Bau- und Betriebsträger der Bergwachtel e.V. gegründet. Diese bietet jungen Müttern und Vätern eine qualitativ hochwertige Betreuungs- und Bildungseinrichtung für ihre Kinder an und trägt somit ganz wesentlich zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Ein funktionales Haus mit Garten, eingebettet in die Parkanlage des Campus der Medau-Schule, die kindgerechte Ausstattung und die fachliche wie auch räumliche Anbindung an die Berufsfachschulen bieten beste Voraussetzungen für eine Kinderkrippe.

2 Vorstellung des Trägers Bergwachtel e.V. und der Medau-Schule

2.1 Unser Selbstverständnis und Leitbild

Die Medau-Schule Coburg betreibt staatlich anerkannte Berufsfachschulen für Physiotherapie, Gymnastik Logopädie und Ergotherapie. Zusätzlich bieten wir den Bachelor of Science in Gesundheitswissenschaften für unsere Fachbereiche an. Das ganzheitliche Menschenbild zeichnet die Ausbildung an der Medau-Schule aus. Der freundliche und respektvolle Umgang von Lehrern und Schülern miteinander prägt die Atmosphäre auf dem Campus.

Zur Errichtung und für den Betrieb der Kinderkrippe wurde der Bergwichtel e.V. gegründet, dessen Mitglieder sich aus der Familie Medau und der Medau-Schule zusammensetzen. Somit orientieren wir uns an den Grundsätzen und Leitbildern der Schule und übertragen diese in die neue Einrichtung.

Durch den Betrieb einer Krippe soll ein starker gesellschaftspolitischer Impuls gesetzt werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein aktuelles und zentrales Anliegen. Die Bergwichtel können dadurch sowohl den Schülerinnen und Schülern, als auch Familien aus Coburg eine qualitativ hochwertige und zeitlich umfangreiche Betreuungs- und Bildungseinrichtung für ihre Kinder anbieten. Die idealen räumlichen Gegebenheiten und die fachliche Anbindung an das Knowhow der Fachschulen, insbesondere im Bereich der Bewegungsentwicklung und Sprachförderung bilden beste Voraussetzungen. Die enge Kooperation mit den Fachkräften und Experten der Medau-Schule vergrößern und ergänzen das pädagogische und möglicherweise auch therapeutische Angebot für Kinder und Eltern. Die Betreuung der Kinder durch fachlich qualifiziertes und ausgebildetes Personal wird gewährleistet und ist uns als Träger ein hohes Anliegen.

Unser Ziel als Träger ist es, eine an den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern ausgerichtete Einrichtung zu führen. Die Kinderkrippe soll den Familien eine gute Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Interessen ermöglichen. Wir möchten den Kindern eine liebevolle und verantwortungsbewusste Betreuung bereitstellen und einen Rahmen für vielfältige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten gestalten. Gefördert und gestärkt werden sollen insbesondere die Basiskompetenzen, also grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zur kompetenten Bewältigung des kindlichen Alltags. Wir verstehen uns als ein offener Ort für Kinder und deren Familien.

Das Bergwichtel-Gebäude befindet sich an einem ruhigen Fleck des Parkgeländes, dessen Mittelpunkt das 1839 errichtete Schloss Hohenfels bildet. Auf dem als Campus gestalteten Schulgelände befinden sich verschiedene Lehrräume, die Verwaltung, eine eigene Mensa, die Wohnheime, die Lehrpraxen MEDAUlogo und MEDAUphysio, sowie das MEDAUfit. Die Parkanlage mit seinen Grünflächen und dem alten Baumbestand bietet Raum zur Erholung und Bewegung, aber auch Ruhe zum Lernen.

3 Rahmenbedingungen der Kinderkrippe

3.1 Gesetzliche Grundlagen

3.1.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Das am 01.08.2005 bzw. am 05.12.2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörige Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden die gesetzliche Grundlage für Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Krippen und Horte) in Bayern.

Wesentliche Elemente sind die Bedarfsplanung (Art. 7 BayKiBiG), die „kindbezogene Förderung“ (Art. 18 ff BayKiBiG), d.h. eine kommunale und staatliche Förderung der Einrichtungen nach den Nutzungszeiten der Kinder und der gesetzlich verankerte Bildungsanspruch (AVBayKiBiG) von Kindern. Eine Kindertageseinrichtung, wie in unserem Falle die Kinderkrippe, ist im Sinne des Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (Art. 2 BayKiBiG) eine Einrichtung, „deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter 3 Jahren richtet“.

Voraussetzung für die kommunale und staatliche Förderung ist die Anerkennung der Bedarfsnotwendigkeit (Art. 7 BayKiBiG) durch die zuständige Kommune. Die Genehmigung zur Eröffnung und zur Führung einer Kinderkrippe wird im Rahmen der Betriebserlaubnis bei der zuständigen Aufsichtsbehörde beantragt. Bei der Planung und Ausstattung der Kinderkrippe richtet sich der Träger nach den förderfähigen Flächen im Rahmen der FA-Richtlinien für 18 – 29 Plätze.

3.1.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bildungsarbeit in der Kinderkrippe orientiert sich an den Zielsetzungen und Inhalten des zeitgleich mit dem BayKiBiG eingeführten Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Der BEP versteht sich als Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Gesprächsgrundlage für die individuelle Entwicklung der pädagogischen Einrichtungskonzeption.

3.1.3 UN-Kinderrechtskonvention

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Das physische und psychische Wohlergehen jedes Kindes und seine Unversehrtheit bilden in unserer täglichen Arbeit die wichtigste Grundlage.

3.2 Zielgruppe

Die Kinderkrippe bietet 24 Plätze für Kinder im Alter von 9 Monaten bis 3 Jahren. Bei Bedarf können die Kinder auch bis zum Übergang in den Kindergarten weiter betreut werden.

Die Plätze in der Kinderkrippe stehen allen interessierten Familien zur Verfügung. Kinder aller Nationen und Religionen werden gleichberechtigt aufgenommen.

3.3 Räumliche Gestaltung

Das Gebäude in ansprechender Holzbauweise bietet auf ca. 258 qm den Kindern großzügige Räume für ihre Entwicklung. Drei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, ein Flurbereich mit drei Garderoben, das Kinderbad und der Raum für Bewegung bilden den Bereich für die Kinder. Durch eine Zwischentür getrennt befinden sich die Funktionsräume der Pädagogen und ein einladender Elternbereich.

Bei der Gestaltung der Innenräume legen wir Wert auf die ästhetische Gestaltung aller Möbel und Gegenstände. Daraus gehen vielfältige Anregungen und Impulse für die jungen Kinder hervor. Die Raumstruktur der Gruppenräume mit unterschiedlichen Funktionsbereichen soll für die Kinder Aufforderungscharakter haben und altersgemäße Spiel-, Aktivitäts- und Lernerfahrungen ermöglichen. Durch das offen dargebotene Material wird das Kind zum Aktivsein, Forschen, Experimentieren und Explorieren angeregt.

Die Ausstattung ist in ihrem Charakter klar und entspricht den Proportionen und Bedürfnissen der jungen Kinder. Barrierefreier Zugang zu den Räumen ermöglicht selbständiges aktiv sein und entwicklungsbedingte Bewegungserfahrungen.

Diese räumlichen Begebenheiten bilden, gemeinsam mit dem vorbereiteten Pädagogen und der Zeitstruktur, die Vorbereitete Umgebung. Diese ist eine der Säulen für die Umsetzung der Montessori-Pädagogik. Sie ermöglicht dem jungen Kind das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Aus diesem Gefühl heraus kann es seine Umwelt erkunden und seine Entwicklungsarbeit leisten. Die Vorbereitete Umgebung bietet somit den passenden Rahmen für die freie Entfaltung des Kindes.

Die Einrichtung verfügt im Eingangsbereich über einen Kinderwagenstellplatz und ein Aufenthaltsbereich für die Eltern. Dieser Raum ist sowohl als Elterncafé, als auch als Warteraum während der Bring- und Abholzeit vorgesehen. Auch für kleinere Elternveranstaltungen wie z.B. thematische Gesprächsrunden oder Elterngruppen kann der Raum genutzt werden.

Der Sanitärraum mit Wickelbereichen und Kleinkindtoiletten schließt sich dem Flurbereich an und ist von der Wegstrecke für die Kinder gut erreichbar. So ist eine nahe und schnelle pflegerische und hygienische Versorgung der Kinder gewährleistet.

Neben den Gruppenräumen befindet sich jeweils ein dazugehöriger Schlafräum. Für den Mittagsschlaf oder sonstige Ruhebedürfnisse stehen den Säuglingen Kinderkörbchen (Cestina) zur Verfügung. Den Kleinkindern dienen Matratzen als Schlafmöglichkeit um sie im Prozess der Unabhängigkeit zu unterstützen. Eine Abdunkelung der Schlafräume für die Ruhephasen ist berücksichtigt. Eine Küche, ein Lagerraum, der Personalaufenthaltsraum und das Leitungsbüro sind im „Verwaltungstrakt“ untergebracht.

In den Gruppenbereichen gibt es für jede Gruppe eine Küche die komplett ausgestattet ist. Neben dem Herd, der Spüle und dem Kühlschrank, gibt es auch einen Spültisch in Höhe der Kleinkinder. Kinder in diesem jungen Alter lieben es, dem Erwachsenen die Tätigkeiten gleich zu tun, sie wollen alles das machen, was die Erwachsenen an Arbeiten verrichten.

In diesem Bereich wird den Kindern neben dem Mittagessen, am Morgen ein Frühstück und am Nachmittag ein Imbiss angeboten. Diese Angebote sind so organisiert, dass die Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten in die Vor- und Nachbereitung mit eingebunden werden.

Weitere Aktivitätsbereiche sind:

- Bereich des künstlerischen Gestaltens
- Musischer Bereich
- Materialien zur Sinnesanregung
- Materialien und Inputs zur Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder
- Rollenspielangebote
- Konstruktionsangebote
- Angebote für die Auge-Hand Koordination
- zahlreiche Gegebenheiten um Bewegungsabläufe (Podest mit Treppe) auszuprobieren und zu festigen

Garderobe, Wickelfach und Tagebuch des Kindes sind mit einem Bild gekennzeichnet. Das Kind erkennt dies wieder und findet so den Platz für seine Dinge. An der Garderobe, der Schlafbox und der Kiste mit Wechselkleidung wird ein Foto des Kindes angebracht. So hat das Kind von Anfang an das Gefühl, einen Platz in unserer Krippe zu haben und wichtig genommen zu werden.

Die Spiel- und Bewegungsflächen außerhalb des Hauses ergänzen das pädagogische Angebot der Krippe. Bei der Gartengestaltung wird Wert auf aktive Betätigungsmöglichkeiten der Kinder gelegt. Im Außenbereich der Einrichtung ist für die Kinder ein Sandspielbereich, eine Rutschbahn, eine Vogelnechtschaukel, ein Sinnespfad und eine Rasenfläche zum Toben, Spielen und Erfahrungssammeln vorhanden. Vorhandene Materialien wie Äste, Steine, Pflanzen und Sträucher

(ungiftige Pflanzen) sowie eine Wasserstelle laden zu Erfahrungen mit der Natur und der Umwelt ein. Beete mit Sträuchern und Hochbeete ermöglichen den Kindern die gemeinsame Gartenarbeit mit den Pädagogen. Die Pflege der Pflanzen (gießen, Unkraut entfernen, etc.) und die Ernte der Früchte zeigen den Kindern wie ein Teil unserer Lebensmittel entstehen und bringen sie mir der Natur in Einklang. Teil der Natur zu sein und diese zu schätzen ist Bestandteil der Montessori-Pädagogik. Jedes Lebewesen erfährt unsere Wertschätzung und Achtung.

Insbesondere die vorhandene Parkanlage auf dem Berg mit Bäumen, Grünflächen und Spazierwegen lassen das Wechselspiel der Jahreszeiten für die Kinder zum „begreifbaren“ und ganzheitlichen Erlebnis werden. Für offene aber auch gezielte Bewegungsangebote können die sich auf dem Campus der Medau-Schule befindlichen Gymnastikräume genutzt werden. Die Parkanlage des Schulgeländes bietet viele Gelegenheiten für Spaziergänge und kleinere Exkursionen.

3.4 Personalausstattung

3.4.1 Pädagogisches Personal

Geleitet wird die Krippe durch eine pädagogische Fachkraft (staatlich anerkannte/r Erzieher/in mit international anerkanntem Montessori-Diplom). Die Krippenleitung hat die pädagogische und personelle Verantwortung für die Krippe. Für Verwaltungsaufgaben ist eine stundenweise Freistellung der Leitung vorgesehen.

Für die Betreuung und Bildung der Kinder ist ein Anstellungsschlüssel von 1:4 vorhanden, bei einer durchschnittlichen täglichen Buchungszeit von 5-6 Stunden bei 24 Plätzen entspricht dies 6 Vollzeitstellen.

Die Betreuung der Kinder ist zur Hälfte mit pädagogischen Fachkräften (staatlich anerkannte Erzieher/innen) und pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpfleger/innen) gewährleistet. Alle Mitarbeiter haben eine Zusatzausbildung in der Montessori-Pädagogik oder erwerben diese im Rahmen ihrer Tätigkeit. Team-Fortbildungen finden jährlich an regulär zwei Tagen im Kindergartenjahr statt. Zusätzlich nutzen die Mitarbeiter weitere drei Tage für individuelle Fortbildungen.

3.4.2 Praktikanten

Zur zusätzlichen Unterstützung der pädagogischen Arbeit ist eine Vorpraktikantin (Sozialpädagogisches Seminar) eingestellt. Je nach Personalsituation ermöglichen wir es auch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr in unserem Haus ihre Ausbildung zu beenden.

Wir unterstützen die Praktikanten durch regelmäßige Anleitergespräche und die Einbindung in unsere Teamprozesse bei ihrer Ausbildung. Einblicke erhalten sie auch in die Elternarbeit, sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit anderen Einrichtungen. Unser Ziel ist es ihnen die Montessori-Pädagogik und die Arbeit mit jungen Kindern näher zu bringen. Ebenso wichtig ist uns die Begleitung der Praktikanten bei der Entwicklung ihrer Erzieherpersönlichkeit.

3.4.3 Technisches und hauswirtschaftliches Personal

Die Hausreinigung wird von einer Reinigungsfirma durchgeführt. Hausmeistertätigkeiten werden bei Bedarf von einem Hausmeisterservice ausgeführt.

Das tägliche Mittagessen für die Krippenkinder wird durch zwei Köche (in geringfügiger Beschäftigung) frisch und entsprechend der kleinkindlichen Bedürfnisse zubereitet. Die Vor- und Nachbereitung der Gerichte, sowie die Reinigung des Geschirrs wird ebenso von ihnen ausgeführt.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten bilden eine gute Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aktuell hat unser Haus Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten werden jährlich im Rahmen der Evaluation überprüft. Ändert sich der Bedarf der Eltern, werden die Zeiten in Absprache mit Träger und Elternbeirat, sowie nach Prüfung der Wirtschaftlichkeit, angepasst. Die Schließzeiten belaufen sich auf circa 20 Arbeitstage pro Jahr: zwei Wochen zu Beginn der Sommerferien, zwei Wochen über Weihnachten und Neujahr, sowie die Woche nach Ostern. Diese Zeiten werden zu Beginn des Einrichtungsjahres terminiert und veröffentlicht.

Die Bring- und Abholzeiten werden mit den Eltern entsprechend ihrer Bedürfnisse abgestimmt. Eine pädagogische Kernzeit (ca. 4 Std. täglich) sollte für eine störungsfreie pädagogische Arbeit mit den Kindern und einen harmonischen Tagesablauf Berücksichtigung finden.

Die Aufnahme der Kinder findet entsprechend vorhandener Platzkapazität im Verlaufe des Jahres statt. Aufgrund des Wechsels der Kinder in den Kindergarten wird der Großteil der Kinder zum September aufgenommen.

3.6 Elternbeiträge

Die monatlichen Elternbeiträge sind neben der kommunalen und staatlichen Förderung Teil der Gesamtfinanzierung der Einrichtung. Bei der Festlegung der Höhe der Elternbeiträge wird sich an den örtlichen Gegebenheiten orientiert. Ausgehend von einer Mindestbuchungszeit in der Kategorie 20 bis 25 Stunden wöchentlich, gibt es eine im Sinne des Gesetzes (Art. 19 BayKiBiG) vorgeschlagene Staffelung der Elternbeiträge als Betreuungskosten zwischen 230 € und 350 €. Zusätzlich wird von den Eltern für die Versorgung der Kinder (Frühstück 1,50 €, Obstmahlzeit 0,50 €, Mittagessen 3,00 €, Nachmittagsimbiss 1,00 € und Getränke) ein sogenanntes Verpflegungsgeld erhoben, welches nach Anwesenheit genau abgerechnet wird.

3.7 Vollverpflegung

Wir bieten den Familien in unserem Haus Vollverpflegung an. Dabei achten wir auf regionale, saisonale und ökologische Herkunft der Lebensmittel.

Frühstück, Obstmahlzeit, und Nachmittagsimbiss werden in den Gruppen vom pädagogischen Personal zubereitet. Die Kinder werden in die Vorbereitungen zu diesen Mahlzeiten eingebunden. Sie schneiden Obst und Gemüse oder decken ihren Tisch.

Das Mittagessen wird täglich frisch von den Köchen zubereitet. Der Speiseplan ist abwechslungsreich und vollwertig.

Für Kinder mit Erkrankungen, die eine besondere Diät erfordern, oder bei Allergien ermöglichen wir den Kindern möglichst viele Lebensmittel bei uns zu essen. Ist dies nicht möglich, wärmen wir auch mitgebrachte Speisen auf. Die gemeinsamen Mahlzeiten von Kindern und pädagogischem Personal vermitteln ein Gemeinschaftsgefühl und die Wertschätzung das Essen in seiner großen Bedeutung für das junge Kind.

4 Pädagogische Grundsätze

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder kommen gut ausgestattet auf die Welt, so sieht es die aktuelle Entwicklungsforschung. Bereits vorgeburtlich beginnt beispielsweise die Entwicklung der Sinneswahrnehmungen und der Sprache. (Gerald Hüther, Ingeborg Weser: Das Geheimnis der ersten neun Monate, Beltz-Verlag) Ebenso wie der Bindungsaufbau zu den Bezugspersonen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan spricht den Kindern das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit)

betreffenden Entscheidungen“ zu (S. 23, BEP 2006). Der Säugling wird als aktives Wesen begriffen, das sich bereits von Geburt an mit seiner sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinandersetzt. Ausgestattet mit den notwendigen Kompetenzen bestimmt der Säugling seine Entwicklung von Anfang an mit. Er besitzt die Fähigkeiten mit seiner Umwelt in Interaktion zu treten und kann bereits Kontakte regulieren. Sinneseindrücke werden bereits differenziert wahrgenommen und können auch entsprechend verarbeitet werden.

Kinder sind neugierig und bildungshungrig, sie wollen soviel wie möglich von der Welt verstehen und sich ein eigenes Bild von der Welt erstellen. Sie streben danach, Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und suchen nach neuen Eindrücken und Erfahrungen, dabei werden sie von ihrer Explorationskraft getrieben.

Im Rahmen der Montessori Pädagogik erkennen wir jedem Kind einen absorbierenden Geist an. Manfred Spitzer (Neurobiologe) spricht hierbei von dem Geist des Kindes, der wie ein Staubsauger agiert, es wird alles aufgesaugt und aufgenommen, was die Kinder erleben.

Kinder, deren Signale und Bedürfnisse wahrgenommen und unmittelbar und einfühlsam beantwortet werden, erleben die Kommunikation mit ihren Bezugspersonen als Dialog. Sie fühlen sich dadurch als kompetent und respektiert, entwickeln Vertrauen in die Beziehung und gewinnen an Selbstvertrauen. So entsteht bereits im Laufe des ersten Lebensjahres eine sichere Bindung als grundlegendes Beziehungsmuster. Dies ist eine wichtige Basis für den Aufbau neuer Beziehungen und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, denn die Kinder bauen in diesem ersten Lebensjahr ein Vertrauen in sich selbst und in die Umgebung mit den eingebundenen Personen auf.

Aus dieser Sichtweise des Kindes heraus begründet sich auch das Verständnis für die Erwachsenen-Kind-Beziehung. Der Erwachsene begegnet dem Kind gegenüber partnerschaftlich und im Dialog. Im Vordergrund steht die Interaktion zwischen Kind und Erwachsenen, orientiert an den individuellen Stärken und Ressourcen des Kindes. Ausgehend von den Stärken und Interessen des Kindes sollen mögliche Schwächen und Defizite dadurch leichter bewältigt werden können.

Unser „Bild vom Kind“ entspricht dem Menschenbild des Bildungs- und Erziehungsplans. Im BEP wird das Kind als aktiver, neugieriger und kompetenter Mensch beschrieben, mit eigenen Rechten. Wir teilen dieses Menschenbild und setzen es als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit voraus, außerdem sehen wir eine direkte Verknüpfung zum Entwicklungskonzept der Montessori Pädagogik. Um sich gut entwickeln und von Anfang an entfalten zu können, müssen die Grundbedürfnisse der Säuglinge und Kleinkinder wie Liebe, Wärme, Geborgenheit, Sicherheit und Aufmerksamkeit, Orientierung sowie Nahrung und

ausreichender Schlaf Befriedigung finden und ihm geboten werden. Ein hohes Maß an Verantwortlichkeit sind unabdingbare Voraussetzung für den Schutz und die Sicherheit der Kinder.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jedes Kind von Anfang an so anzunehmen, wie es ist, ihm offen und herzlich zu begegnen und es in der jeweiligen Lebensphase zu begleiten und zu fördern. Erziehung und Bildung findet in einer Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung statt.

Das pädagogische Handeln ist individuell auf das einzelne Kind ausgerichtet ohne den Kontext zur Gesamtgruppe außer Acht zu lassen und ist geprägt von professioneller Feinfühligkeit. Bildung, auch im frühkindlichen Alter, wird von uns als ein ganzheitlicher Prozess angesehen, der insbesondere in der Krippe über Begreifen, Erfahren und Explorieren, Ausprobieren geschieht.

Voraussetzung sind professionelles pädagogisches Vorgehen und eine anregende vorbereitete Umgebung für das junge Kind. Eine der schwierigsten Aufgaben des Erwachsenen ist es, dem Kind einerseits zu helfen, wo es Hilfe braucht, ihm aber auf der anderen Seite ausreichend Zeit und Gelegenheit zur Selbsttätigkeit zu lassen, sodass der eigene Lernprozess und die Freude daran, "es allein geschafft" zu haben, erhalten bleiben. Sich selbst immer wieder zurückzunehmen, damit das Kind wirklich frei tätig werden kann, und das Kind in seinem Entwicklungsprozess liebevoll und verlässlich zu begleiten, ist eine Gratwanderung, die täglich eine neue Herausforderung darstellt.

Um für die bestmögliche Entwicklung junger Kinder ist Zeit ein essentieller Faktor. Bis ein Kind sicher geht, findet die Myelinisierung seiner Nervenbahnen statt. Diesen Prozess durchlaufen allen Nervenzellen des menschlichen Körpers. Die Myelinschicht ermöglicht eine schnellere Reizweiterleitung. Bei jungen Kindern braucht ein Reiz von der Aufnahme bis zur Reaktion (beispielsweise der Umsetzung in Bewegung oder Sprache) mehrere Sekunden. Diese Zeit geben wir den Kindern in unserem Haus, um ihnen ihre Selbstwahrnehmung und eigene Entscheidungen und Handlungen zu ermöglichen. Wir lassen uns Zeit bei den alltäglichen Handlungen wie Essen, An- und Auskleiden, Wickeln/Toilettengang und Schlafen. So erhalten die Kinder das Gefühl der Selbstwirksamkeit und erlangen früh eine weitreichende Selbstständigkeit. Wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und seine Familie, um ihnen unseren Respekt zu zeigen. Der wertschätzende und höfliche Umgang mit allen Menschen, denen wir begegnen prägt die Atmosphäre im „Haus für das junge Kind“. Wir möchten einen Ort schaffen, an welchem unser hektischer, oft schneller Alltag entschleunigt wird. Zeit haben für ein nettes Gespräch, Innehalten und beobachten, Momente genießen und über die Wunder der kindlichen Entwicklung staunen. Wenn uns das gelingt dienen wir dem Kind.

4.2.3 Sensitive Perioden – Sensible Phasen

Sensitive Perioden sind Zeitfenster in der Entwicklung, in denen der Erwerb bestimmter Fähigkeiten besonders leicht fällt. Sind die Zeitfenster geschlossen, können die entsprechenden Fähigkeiten nur noch schwer oder gar nicht erlangt werden.

Sensitive Perioden sind unterschiedlich lang. Manche verlaufen zeitweise parallel oder folgen aufeinander: Ordnung (0,5-4/4,5 Jahre), Sprache (0-6 Jahre), Bewegung (0/1-4/4,5 Jahre), Kleine Dinge (1,5-6 Jahre), Sinnesverfeinerung (0-6 Jahre), Soziale Ordnung (3-6,5/7 Jahre), u.a.

4.2.4 Absorbierender Geist

Im Alter von 0-3 Jahren nimmt das Kind alle Dinge in der Umgebung komplett und ungefiltert wahr. Wie auf einer Photographie sind die Eindrücke aller Sinnessysteme ohne Wertung, abgebildet. Im Alter von 3-6 Jahren beginnt das Kind die Sinneseindrücke zu ordnen und zu kategorisieren. Dann wird es vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter.

Der absorbierende Geist nimmt jedes kleinste Detail auf und es ist damit für das Kind Realität und Wahrheit. Dieser Prozess findet im Unbewussten statt.

4.2.5 Vorbereitete Umgebung

In der vorbereiteten Umgebung sind alle Möbel und Gegenstände in der Größe der Kinder und es sind ECHTE Dinge. Regale sind so beschaffen, dass das Material gut zu sehen und geordnet untergebracht ist, damit es seinen Aufforderungscharakter entfalten kann.

Nach dem Prinzip „Für jedes Ding einen Platz und jedes Ding an seinen Platz“ gestaltet der Pädagoge die Räume und pflegt sie täglich. Dabei achtet er darauf, dass die Ordnung alle Teile des Raumes durchdringt und dass alle Dinge vollständig und intakt sein.

Die vorbereitete Umgebung muss ästhetisch sein und ein Gefühl von ‚zu-Hause-sein‘ vermitteln. (z.B. Zimmerpflanzen, Kunst in Kinderhöhe, viel Tageslicht, ...). Die vorbereitete Umgebung präsentiert die Entwicklungsmaterialien in anregender Form und lädt die Kinder ein, diese zu nutzen. Sie übernimmt damit einen Teil der pädagogischen Arbeit.

4.3 Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

„Das Hauptziel jeder Erziehung muss sein, dem Menschen zu einem besseren Selbstverständnis zu verhelfen und ihm Wege zum inneren Wachstum und zur Verwirklichung seiner Möglichkeiten aufzuzeigen, und zwar zu seinem eigenen Nutzen wie auch zu dem seiner Mitmenschen. In diesem Zusammenhang sind folgende Punkte wichtig:

- 1. Jeder Mensch kommt mit einem enormen inneren Potenzial zur Welt.*
- 2. Jeder Mensch verfügt über großartige Mechanismen der Selbstregulierung, deren Arbeit wir oft behindern, indem wir unnötig in grundlegende Prozesse eingreifen.*
- 3. Jeder Mensch, der mit Kindern zu tun hat, ist wichtig und kann als >>Erzieher<< tätig werden, da er – das richtige Wissen vorausgesetzt – die Entwicklung des Kindes zu fördern vermag.*
- 4. Die Phase von 0-3 Jahren ist diejenige, in der Körper und Geist zu einer harmonischen Balance finden müssen, da das gesamte spätere Leben von dieser ersten Entwicklungsphase abhängt.*
- 5. Eine Erziehung, die sich als >>Hilfe zum Leben<< versteht, muss immer in Einklang mit unserer Vergangenheit stehen und gleichzeitig auf die Zukunft ausgerichtet sein. Wir sind Teil eines riesigen Experiments namens Evolution, das nunmehr schon seit mehr als vier Milliarden Jahre läuft. Diese gesamte Entwicklungsgeschichte wiederholt sich in der Entwicklung jedes einzelnen Menschen; die Ontogenese rekapituliert die Phylogenese.*

Silvana Quattrocchi Montanaro: Das Kind verstehen, Herder-Verlag, Breisgau 2014, S.13

Bei der Betreuung von Krippenkindern steht insbesondere eine liebevolle, kompetente und verantwortungsbewusste Betreuung, Pflege und Versorgung der Kinder im Mittelpunkt. Durch die intensive Eingewöhnungszeit, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und die individuelle Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse wird den Kindern eine emotionale Geborgenheit und Sicherheit auch außerhalb der Familie geboten. Die Beziehung zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften ist geprägt von Wertschätzung und Empathie. Angestrebt ist ein partnerschaftlicher Umgang, dem die Achtung und Würde des einzelnen Kindes zugrunde liegen

4.3.1 Bindung als Grundlage für Entwicklung

Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Bindungsforschung gestalten wir mit den Kindern und Eltern das gemeinsame Leben in unserem Haus.

Krippenkinder brauchen neben einer vorbereitenden Umgebung gerade in den ersten Lebensmonaten eine zeitnahe und persönliche Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse. Der Wunsch nach Nähe und Körperkontakt, die Pflege und der spätere Übergang von der Windel zur Toilette, das Trösten und Aufmuntern und die kindgerechte Ernährung sind von elementarer Bedeutung für eine gute Entwicklung der Kinder. Mit viel Zeit und Einfühlungsvermögen sollen die Kinder gepflegt, versorgt, betreut und begleitet werden. Am Anfang steht der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der Bezugsperson. Erst wenn das Kind sich in der Krippengruppe sicher und wohl fühlt, wird es auch anfangen, seine

Umgebung zu erkunden und aktiv zu sein. Voraussetzung dafür sind eine verlässliche Nähe und ein liebevoller und persönlicher Umgang mit dem Kind. Insbesondere Säuglinge brauchen intensiven Körperkontakt und viel Einfühlungsvermögen bei der Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Aber auch eine gut vorbereitete Umgebung und die professionelle Planung der Übergänge werden in der pädagogischen Arbeit mitberücksichtigt.

Im Folgenden werden die uns wichtigen pädagogischen Bereiche vorgestellt:

4.3.2 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung der neuen Kinder in der Krippe ist angelehnt an das „infans-Eingewöhnungsmodell“ von H. J. Laewen (Quelle: www.infans.de). Es wird empfohlen, dass die Kinder während der Eingewöhnungszeit von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson begleitet werden. Der Elternteil bzw. die dem Kind vertraute Bindungsperson steht dem Kind als sichere Basis zur Sicherheit und Unterstützung seiner Anpassungsleistungen zur Verfügung.

Vorgesehen ist mindestens eine Woche, in der Regel werden aber zwischen zwei und drei Wochen benötigt. Die Eingewöhnungsphase kann dann als erfolgreich beendet angesehen werden, wenn das Kind zur Bezugsperson in der Einrichtung eine tragfähige Beziehung aufgebaut hat und sich bei Bedarf auch von ihr trösten und ablenken lässt.

Folgende Schritte sind für die Eingewöhnung vorgesehen:

Information im Aufnahmegespräch

Bereits im Aufnahmegespräch werden die Eltern über das Eingewöhnungsmodell informiert. Den Eltern wird die Wichtigkeit der langsamen Eingewöhnung verdeutlicht, die Phasen der Eingewöhnung vorgestellt und mit ihnen Absprachen über die beteiligte Bezugsperson und den Zeitrahmen getroffen. Wichtig ist, die Eltern im Gespräch darauf hinzuweisen, dass sie die Hauptbindungspersonen ihres Kindes bleiben, um bereits vorab Trennungsängste abzubauen. Die Eltern erhalten eine schriftliche Information über das Eingewöhnungsmodell.

Die Grundphase

Die ersten Tage begleitet ein Elternteil oder eine andere wichtige Bezugsperson das Kind in die Krippe. Der Aufenthalt sollte anfänglich ca. 1,5-2 Stunden betragen.

Den Eltern wird empfohlen, sich eher passiv zu verhalten, ihr Kind nicht zu drängen und sich auch nicht zu weit von ihm zu entfernen. Wenn das Kind den Kontakt zu den Eltern sucht, soll der Elternteil das akzeptieren. Das Kind muss die Chance haben, von dem sicheren Hafen der Eltern aus, langsam die neue Umgebung zu erkunden.

Die neue Bezugsperson in der Krippe versucht vorsichtig und ohne Druck über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Sorgfältig beobachtet sie die Interaktion zwischen Kind und Elternteil, um eine Einschätzung über die Dauer der Eingewöhnungszeit zu erhalten.

Die Trennungsphase

Nach den erfolgten Beobachtungen und in Abstimmung mit den Eltern kann am 4.Tag ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Dazu verabschiedet sich der Elternteil nach wenigen Minuten von seinem Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in Nähe der Tür. Die Bezugsperson beobachtet die Reaktionen des Kindes. Wenn es weint, sich aber schnell ablenken lässt oder generell weiterhin an der Umgebung Interesse zeigt und ansprechbar ist, dann kann die Trennung ca. 30 Minuten bis 1 Stunde ausgeweitet werden. Zeigt das Kind anhaltendes Weinen ohne sich beruhigen lassen, wird der Elternteil zurückgeholt und die Trennung erstmals ausgesetzt.

Die Stabilisierungsphase

Wenn die erste Trennung erfolgreich verlaufen ist, wird der Zeitrahmen ohne Elternteil täglich verlängert. Nach dem 4. Tag beginnt auch die Bezugsperson in der Krippe die Versorgung des Kindes nach und nach zu übernehmen. Noch bleibt der Elternteil in der Einrichtung, um im Notfall sein Kind zu beruhigen. Die Bezugsperson legt mit den Eltern für das Kind ein Abschiedsritual fest, um die tägliche Trennung zu erleichtern.

Die Schlussphase

Die Eingewöhnung kann dann als abgeschlossen angesehen werden, wenn das Kind die Bezugsperson in der Krippe als neue sichere Basis anerkennt und sich auch von ihr trösten lässt. Dann ist auch eine dauerhafte Anwesenheit Eltern in der Krippe nicht mehr notwendig.

Im „Haus für das junge Kind“ begleitet das pädagogische Personal den Prozess der Eingewöhnung durch einen täglichen Austausch mit den Eltern, um Beobachtungen auszutauschen und den weiteren Verlauf zu besprechen. Diese persönlichen Gespräche mit den Eltern geben diesen die Wertschätzung als Experten für ihre Kinder und als wichtiger Teil des Eingewöhnungsprozesses.

4.3.3 Pflege und der Übergang von der Windel zur Toilette

Bei der Pflege der Kinder bekommt der Aspekt der Nähe und Zeit eine besondere Bedeutung. Die ungarische Ärztin Emmi Pikler schreibt in einem ihrer Bücher über den Kontakt zum Säugling: „Hände heben ihn auf, legen ihn hin, waschen, kleiden, füttern ihn eventuell auch.“ Damit unterstreicht sie, wie wichtig der

Körperkontakt und die Berührung während der Pflege ist. Es ist mehr als ein Saubermachen. Es ist ein Dialog! Beim täglichen Wickeln und Pflegen der Kinder in der Krippe werden nicht nur die Grundbedürfnisse des Kindes nach Sauberkeit erfüllt und sondern auch ein entscheidender Beitrag zum Wohlbefinden des Kindes geleistet.

Es finden Berührungen der kindlichen Haut statt und die pflegende Person bewegt den Körper des Kindes. Durch die Berührungen, den Blickkontakt, die Stimme und die uneingeschränkte Aufmerksamkeit entsteht ein Dialog mit dem Kind. Die tägliche Pflege ist ein intimer Vorgang und stellt eine intensive Begegnung zwischen Kind und Bezugsperson dar. Es erfordert viel Aufmerksamkeit und Zeit. Hierbei ist es wichtig, einerseits das Kind zu unterstützen aber auch die Eigenaktivität des Kindes zu fördern.

Die Kinder in unserer Krippe werden mehrfach täglich nach Bedarf gewickelt. Es gibt zusätzlich feste Wickelzeiten, vor dem Ausruhen bzw. nach dem Aufstehen. Jede Bezugsperson nimmt sich ausreichend Zeit für die Pflege ihrer Kinder. Das Wickeln wird sprachlich begleitet und geschieht ohne Zeitdruck.

Für den Übergang von der Windel zur Toilette stehen im Sanitärbereich Töpfchen und Kindertoiletten zur Verfügung. Im Rahmen der Übergangsgestaltung von der Windel zur Toilette wird eng mit den Eltern zusammengearbeitet, ohne jedoch Druck auf die Kinder auszuüben. Ziel ist es, dass die Kinder ihre eigenen Körperfunktionen selbst wahrnehmen und entsprechend reagieren. Durch eine entspannte Atmosphäre können die Kinder erste Schritte und Erfahrungen in ihrem Sauberwerden bereits in der Krippe machen und somit einen großen Schritt in ihrer Unabhängigkeit gehen. Im Tagesverlauf werden die Kinder angehalten sich vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettenbesuch die Hände zu waschen. Kindgerechte Waschbecken und Toiletten ermöglichen eine barrierefreie und angemessene Sauberkeits- und Hygieneerziehung.

4.3.4 Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe ist ein ritualisierter Ablauf, der entsprechend der kindlichen Bedürfnisse und der sich dadurch verändernden Anforderung auch variieren kann. Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Orientierung, Halt und Sicherheit. Insbesondere neue Kinder müssen mit viel Sensibilität und Einfühlungsvermögen in den Tagesablauf der Krippe integriert werden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder durch den Tagesablauf. Sie geben emotionale Unterstützung, sind Begleitungs- und Entwicklungspartner, motivieren die Kinder und setzen aber auch notwendigen Grenzen.

So ist der Tagesablauf für die Kinderkrippe strukturiert:

Bring- und Abholzeiten

Die festgelegten Bring- und Abholzeiten geben einerseits den Eltern viel Flexibilität für den eigenen Tagesablauf mit ihren Kindern, sie ermöglichen aber auch der Einrichtung eine störungsfreie Zeit, für intensives und kindzentriertes pädagogisches Arbeiten. Die Eltern haben die Möglichkeiten im Rahmen der Öffnungszeiten anhand der Buchungszeiten sich eine flexible und individuelle Betreuung festzulegen. Kurzfristige Änderungen der vereinbarten Buchungszeiten sind nach Absprache mit dem pädagogischen Personal im Rahmen der Buchungszeiten möglich.

Die Bringzeit liegt derzeit zwischen 7:00 und 9:00 Uhr.

Die Abholzeiten orientieren sich an den Mahlzeiten und sind wie folgt festgelegt: 11:30 bis 12:00 Uhr, 13:30 bis 14.30 Uhr und 15:00 bis 16:00 Uhr.

Begrüßung und Verabschiedung

Bei der morgendlichen Begrüßung ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte dem Kind ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Durch diese persönliche Kontaktaufnahme wird dem Kind der tägliche Übergang erleichtert, sie fühlen sich wahrgenommen und willkommen. Nichtlaufende Kinder werden direkt an die Mitarbeiter übergeben, ältere Kinder verabschieden sich gemeinsam mit der Bezugsperson von den Eltern.

Auch der tägliche Abschied von der Krippe ist ein wichtiges Ritual für die Kinder. Durch ein bewusstes Verabschieden der Kinder und die Übergabe an die Eltern, wird für die Kinder ein sichtbarer Abschluss gesetzt.

Sowohl beim Bringen als auch beim Abholen werden wichtige Informationen für den Tag bzw. des Tages weitergegeben. Dafür nutzen wir Tür- und Angelgespräche oder die „Blöckchen“ (kleine Notizbücher).

Mahlzeiten

Die tägliche Nahrungsaufnahme ist für die Kinder ein elementares Grundbedürfnis und stellt die Basis für eine gute körperliche und geistige Entwicklung dar. Wir nehmen uns Zeit für die Nahrungsaufnahme und das Einnehmen der Mahlzeiten ist ein zentraler Punkt im Tagesablauf. Die Kinder sollen in ruhiger und angenehmer Atmosphäre ungestört essen können.

Täglich wird den Kindern von 8:00 bis 8:30 Uhr ein Frühstück angeboten, welches auf der Grundlage von Brot mit Aufstrich oder Müsli mit Hafermilch, sowie auf saisonalem Obst- und Gemüseangebot basiert. Das Frühstücksangebot variiert, ist kleinkindgerecht und wird im Küchenbereich angeboten. Je nach Alter und Entwicklungsstand helfen die Kinder beim Zubereiten der Mahlzeit und Abräumen des Tisches. Von Anfang an soll hier bereits die Selbständigkeit der Kinder gefördert werden.

Das warme Mittagessen wird von den Kindern gemeinsam eingenommen. Neben der Essenaufnahme ist ein weiteres Ziel die Förderung der Selbständigkeit, der Kommunikation und des Gemeinschaftsgefühls.

Das täglich frisch zubereitete Essen kommt aus der eigenen Küche. In der Zubereitung und bei der Auswahl der Speisen werden altersbedingte Ernährungsaspekte besonders berücksichtigt.

Frisches Obst und Milchprodukte ergänzen das tägliche warme Essen. Nach der Ruhezeit wird den Kindern am Nachmittag nochmals ein Imbiss angeboten. Neben verschiedenen Brotsorten, Käse und Brotaufstrichen gibt es Obst und Getränke. So können die Kinder gestärkt in den noch vor ihnen liegenden Nachmittag gehen. Eine ausreichende Versorgung mit Getränken wird den ganzen Tag über sichergestellt.

Ruhezeiten

Das Schlafen gehört wie das Essen ebenso zu den Grundbedürfnissen der Kinder. Gerade zu Beginn ihrer Krippenzeit haben die Kinder noch einen eigenen Schlafrhythmus und auch eigene Einschlafrituale. Durch die vorhandenen Schlafräume können sich die Kinder ungestört ausruhen und erhalten so ausreichend Schlaf.

Eine gemeinsame Ausruhezzeit wird für alle Kinder nach dem Mittagessen angeboten. In den verschiedenen Schlafräumen haben die Kinder ihren festen Schlafplatz. So ist auch das tägliche Ausruhen ein Ritual. Kinder erhalten zusätzlich die Möglichkeit, wenn sie müde sind, sich Schlafen zu legen, auch außerhalb der festen Ausruhezzeit. Kinder die nicht schlafen können oder deren Schlafphase kürzer ist, haben die Gelegenheit zum ruhigen Spiel.

Freie Arbeitszeit

Das freie Spiel ist für Kinder die elementare Tätigkeit und erfüllt für die persönliche Entwicklung des Kindes ganz wichtige Funktionen. Im Rahmen der Montessori-Pädagogik sehen wir die Tätigkeit des Kindes als Entwicklungsarbeit an. Durch alles was das Kind vollbringt, baut es sich auf, dafür werden all seine Kräfte und Potenziale in Anspruch genommen, alles hat seinen Grund und seine Wirkung für das Kind!

Im Tätig sein setzt sich das Kind von Anfang an mit seiner Umwelt auseinander, es adaptiert seine Umgebung. Das Kind begibt sich auf den Weg, ein Kind seiner Zeit, seines Ortes und seiner Kultur zu werden!

In der aktiven Auseinandersetzung mit der Umgebung und dem Leben erwirbt es Kompetenzen und eignet sich neue Fähigkeiten an. Das Kind befindet sich in einem ständigen Lernprozess. Durch die anregende Raumgestaltung, die Möglichkeit vieles selbst auszuprobieren, aktiv zu werden und eine geeignete Auswahl an Materialien vorzufinden wird eine Atmosphäre geschaffen, in der die

Kinder eigenaktiv werden und ihre Schritte in die Selbständigkeit und Unabhängigkeit gehen können.

In dieser Zeit geben die Pädagogen den Kindern Darbietungen mit dem Entwicklungsmaterial. Sie zeigen den Kindern, ihrem Entwicklungsstand und den Vorerfahrungen angemessen, wie sie dieses nutzen können. Nach einer Darbietung überlassen die Pädagogen dem Kind das Material und ermöglichen ihm das Erlernen und Verfeinern seiner Fähigkeiten/Kompetenzen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen.

Die Kinder wählen sich ihre Arbeiten während der Arbeitszeit darüber hinaus selbst aus. Dies eröffnet ihnen die Chance in den Bildungsbereichen neue Erfahrungen zu sammeln oder Gelerntes zu vertiefen, die gerade im Fokus ihres Interesses und ihrer Entwicklung stehen.

Die Angebote der "Vorbereiteten Umgebung" orientieren sich also an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dies setzt eine genaue Beobachtung der Kinder ebenso voraus wie die Kenntnis und das Erkennen von "Sensiblen Phasen" - Zeiträumen innerhalb der kindlichen Entwicklung, in denen das Kind besonders aufnahmebereit ist für all jene Eindrücke, die einen ganz bestimmten Entwicklungsschritt erleichtern oder ermöglichen. Während der sensiblen Phasen für einen bestimmten Lernschritt kann dieser leicht, freudvoll und geradezu spielerisch erfolgen, während dasselbe Lernangebot das Kind zu einem anderen Zeitpunkt über- oder unterfordern, unter Druck setzen oder langweilen würde. Die Montessori-Pädagogik betrachtet die sensiblen Phasen daher als Lernchance und unterstützt die Kinder dabei, diese Zeiträume optimal für ihre Entwicklung zu nutzen. Entsprechend ihren individuellen Entwicklungsständen benötigen Kinder eine Umgebung, die den Entwicklungsständen der Kinder Rechnung trägt. So braucht ein Säugling einen eigenen geschützten Bereich, in dem sie entdecken und sich ausprobieren können. Mit zunehmendem Voranschreiten in der Entwicklung muss sich auch die Umgebung anpassen. D.h. unter anderem, dass das Mobiliar für nichtlaufende Kinder schwer sein muss, da die Kinder sich an den Möbeln hochziehen wollen, damit sie in den Stand kommen. Laufende Kinder wiederum benötigen unter anderem leichtes Mobiliar, da sie alles tragen wollen und ganz indirekt dadurch ihr Gleichgewicht für das Gehen schulen.

Feste

Krippenkinder erleben Feste noch weniger intensiv als ältere Kinder. Bei der Ausgestaltung der Feste achtet das Team auf visuelle Anreize, Rituale und altersgemäße Spiele und Lieder. Grundlage hierbei ist immer die Vermittlung unserer Kultur, da das Kind sich an diese anpasst und sie adaptiert.

Eine Besonderheit ist für alle Kinder der eigene Geburtstag. Die Kinder werden bei ihrer Geburtstagsfeier in den Mittelpunkt gestellt, werden besungen, erhalten

ein kleines Geschenk und erleben Freude durch Kreisspiele und lustige Fingerspiele.

4.3.5 Raumstruktur

Die pädagogische Sichtweise auf das Kind, neuere Erkenntnisse aus der Neurobiologie und Entwicklungspsychologie und das Bildungsverständnis des Bildungs- und Erziehungsplans haben strukturelle Veränderungen in Kindertageseinrichtungen angeregt. Das Bild vom Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung (J. Piaget), das Wissen und die Erfahrungen aus der Psychomotorik (E. Kiphard), sowie die Erkenntnisse aus der Montessori-Pädagogik sprechen den Kindern ein großes Potential zu. Das Kind kommt mit 100.000 Milliarden Neuronen auf die Welt. Das Kind in seiner Individualität, mit seinen Bedürfnissen und Wünschen steht im Mittelpunkt.

Darauf basiert auch unser Raumkonzept. Es schafft erste Freiräume für die Kinder und unterschiedliche Angebote, eingebettet in einen ritualisierten und strukturierten Tagesablauf. Neben den festen Zeiten in der Gruppe gibt es die Möglichkeit des sich Lösens und andere Räumlichkeiten aufzusuchen und dort aktiv zu werden. Dadurch erweitert sich das Feld der Interaktion und der Bewegungsradius des Kindes wird immer größer. Die Fachkräfte stehen dabei den Kindern immer für Hilfestellungen zur Seite.

Die Ausstattung und Gestaltung der Räume hat Aufforderungscharakter durch z.B. offene Regale, durch das Farbkonzept und den unterschiedlichsten Bewegungsanreizen (Treppen, Kugelbahn...), alles ist kindgerecht z.B. kleine Küchenmöbel und Arbeitsutensilien. Es wird den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Ruhe, Bewegung, Kommunikation, Eigenes-Hand-anlegen gerecht. Das Kind kann dabei seine Hand als Werkzeug der Intelligenz voll einbringen, da alles auf die Proportionen des jungen Kindes ausgerichtet ist.

Das Außengelände ist ein weiterer Erfahrungsraum und unterstützt insbesondere die psychomotorischen Fähigkeiten der Kinder und ermöglicht zahlreiche sensomotorische Integrationsmomente für das Kind.

4.3.6 Stabilität und Welt entdecken

Für die Kinder sind Gruppenzusammenhänge und der regelmäßige Kontakt und Bezug zu einer erwachsenen Bezugsperson von großer pädagogischer Bedeutung. Für die Eingewöhnung des Kindes und als feste Bezugsperson für die ersten Wochen wird aus dem Team heraus eine „feste“ Bezugsperson für das neue Kind festgelegt. Gemeinsam gewöhnt die Bezugsperson Kind und Eltern in die Krippe ein. Die Bezugsperson übernimmt verantwortlich und wertschätzend die pflegerischen Aufgaben, ist für die Mahlzeiten und das Ausruhen des Kindes zuständig. Die Elterngespräche und die Beobachtung des Kindes übernimmt sie eigenverantwortlich. So hat das einzelne Kind zu Beginn eine feste

Anlaufstelle bzw. eine sichere Bezugsperson. Zeigt das Kind in den ersten Tagen, dass eine andere Pädagogin ihm mehr Sicherheit geben kann, werden im Sinne des Kindes die Rollen getauscht.

Je nach Bedürfnislage und emotionaler Stabilität löst sich das Kind aus diesem Beziehungsfeld heraus um für sich die (Krippen-)Welt zu entdecken, neue Erfahrungen zu machen und Kontakt zu den anderen Kindern und zu den Erwachsenen aufzunehmen. Der Beziehungsradius des Kindes kann sich nun auf der Grundlage von Sicherheit, Orientierung und Vertrauen erweitern

4.3.7 Übergang in den Kindergarten

Um einen möglichst für das Kind angenehmen und positiven Übergang in den Kindergarten zu schaffen, ist es wichtig, die Kinder rechtzeitig darauf vorzubereiten. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindergärten voraus. Wesentliche Elemente des Kindergartenübergangs sind:

- Austausch mit dem Kindergarten vor Ort, über die Anzahl der Kinder, die den Kindergarten besuchen werden
- Beratung der Eltern bei der Wahl eines Kindergartens
- Besuche der Krippenkinder im Kindergarten im letzten Halbjahr des Krippenjahres
- Angebote und Aktionen mit den zukünftigen Kindergartenkindern in den letzten Wochen des Einrichtungsjahres
- Nach Einverständnis der Eltern findet ein Austausch zwischen Krippenmitarbeitern und Kindergarten team über die Besonderheiten des Kindes statt. Diese Übergabegespräche werden gern angenommen.

Den Abschluss des Übergangs bildet das Abschiedsfest in der Krippe, unter Teilnahme der Kinder, Eltern und Krippenmitarbeiter. Ein Abschiedsgeschenk, eine Sammelmappe mit den künstlerischen Arbeiten aus der Krippenzeit, das geschriebene „Blöckchen“ und das Portfolio der Kinder, sowie das „Ich-Buch“ gehören zum jährlichen Abschiedsritual.

4.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer pädagogischen Arbeit haben wir entsprechend dem Alter der Kinder folgende Erziehungsziele ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsplan gesetzt:

4.4.1 Selbständige Bewegungsentwicklung

- Bewegungserfahrungen im Raum
- Gezielte Bewegungsförderung

- Bewegung im Alltag

Bevor das Kind zu sprechen lernt, ist Bewegung bereits eine seiner Sprachen bzw. Ausdrucksmöglichkeiten. Die Bewegungsentwicklung der Kinder beginnt bereits im Mutterleib während der Schwangerschaft und nach der Geburt schreitet diese weiter voran. Sie drehen sich zur Seite, fangen an sich zu wälzen, robben und kriechen auf dem Bauch. Später probiert das Kind sich selbständig aufzusetzen, sich hochzuziehen und aus dem Kniestand aufzustehen. Dann lernen die Kinder das freie Aufstehen und das Gehen.

Ein Teil dieser wichtigen motorischen Entwicklungen passieren in der Zeit, in der das Kind die Krippe besucht. Über diese ersten Bewegungserfahrungen erschließt sich das Kind seine Welt. Schritt für Schritt erkundet und ergreift das Kind damit von ihr Besitz. Durch Bewegung nimmt das Kind Kontakt zu seiner Umgebung auf. Mit Hilfe dieser körperlichen Erfahrungen und den damit verbundenen Sinneserfahrungen kann es bereits Zusammenhänge begreifen und erste Begriffe bilden. Über Bewegung werden aber auch Gefühle ausgedrückt und freigesetzt. Das fröhliche Kind hüpfert herum, während ein trauriges Kind eher still in einer Ecke sitzen bleibt. Bereits Maria Montessori sprach von einer Einheit von Geist und Körper. Bewegung fördert die Intelligenz und Intelligenz hat Auswirkungen auf die Art und Weise von Bewegungen (z.B. Ökonomie). Aus heutigem Wissenstand wird diese Ansicht von dem Zusammenhang zwischen der Psyche und der Bewegung ebenso in der Lehre der Psychomotorik gesehen. „Bewegung ist Leben - Leben ist Bewegung“ oder wie es bei uns in der Medau-Schule gilt: „Leben heißt Bewegung“. Diese Aussagen machen deutlich, welche elementare Bedeutung die Bewegung für uns Menschen und insbesondere auch für unsere (Krippen-)Kinder hat.

Durch die Einrichtung und Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten und -momenten in unserer Kinderkrippe sollen die Kleinkinder die Möglichkeit haben, erstmals ohne Druck und Anleitung das zu tun, was sie gerne tun möchten und wofür sie aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung bereit und fähig sind. Angeregt durch die pädagogischen Erfahrungen der Montessori-Pädagogik, entsteht eine vorbereitete Umgebung, die es den Kindern ermöglicht, ihre angelegten Fähigkeiten zur Entfaltung zubringen. Verschiedene Bewegungsanregungen, wie Podeste, unterschiedliche Gegenstände sowie speziell für die Bewegung angebotene Materialien wie Kletterdreieck, Kriechtunnel und Holzkisten werden bereitgestellt. Dabei nimmt der Spiegel ein wesentliches Element ein. Das Kind hat durch das Spiegelbild eine sofortige Rückmeldung, seine Bewegung erzeugt ebenso im Bild des Spiegels eine Bewegung.

Diese Art der Raumgestaltung vermittelt den Kindern Sicherheit und Ruhe, in dem Sinne, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann und womit sie aktiv werden wollen. Die Kinder können Bewegungserfahrungen sammeln, sich

vielfach ausprobieren, werden dabei von den Pädagogen beobachtet und erhalten Bestätigung durch verbale und körperliche Hilfestellung, wenn sie es signalisieren. Die Ausstattung der Räume ist kindgerecht und durch die Anwesenheit einer Fachkraft ist die Sicherheit der Kinder gewährleistet.

Durch (spätere) gezielte Bewegungserfahrungen im Rahmen von Angeboten werden wichtige Raumerfahrungen gesammelt und das Wechselspiel von An- und Entspannung bewusst gefördert. Die Gestaltung von „Bewegungsbaustellen“ stellt für die Kinder eine spielerische Herausforderung dar und ist eine gelungene Abwechslung im Krippenalltag.

Uns ist wichtig, dass Bewegung jederzeit möglich ist, nicht beschränkt auf Räume oder bestimmte Zeiten. So ist das Treppensteigen, das Tragen des Wäschekörbchens zur Waschmaschine genauso eine wichtige Bewegungserfahrung wie der Spaziergang oder der Weg zur Toilette.

„Bewegung ist Voraussetzung für alle Lebensäußerungen wie Nahrungsaufnahme -ausscheidung, Atmung, Fortbewegung, Gestik, Mimik, Körpersprache, Sinneswahrnehmung, Denken, Sprechen, Gefühle und Wohlbefinden“ (aus Petra Hendricks/Angelika van der Beek: Arbeitspapier Krippenerziehung). Dies macht deutlich, wie bedeutsam der Focus auf die Bewegungsräume für Krippenkinder in der Ausgestaltung der Räume und für die pädagogischen Überlegungen ist.

4.4.2 Sprachentwicklung und -förderung

- Signale der Kinder wahrnehmen
- Kommunikation fördern
- Sprachanlässe schaffen
- Einsatz von Bilderbüchern, Liedern und Versen
- Zwei- oder Mehrsprachigkeit unterstützen

Die Sprachentwicklung der Kinder ist eng verknüpft mit der körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung, sowie der Reifung der Sinnesorgane. Wie bei der Bewegungsentwicklung liegt der Beginn der sprachlichen Entwicklung eines Kindes weit vor der Geburt.

Das Kind kommuniziert von Anfang an bereits mit seiner Umwelt durch Mimik, Gestik und Laute. Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden in der Krippe ist es, diese Signale (nonverbale Kommunikation) mit viel Einfühlungsvermögen wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.

Gute Möglichkeiten zum verbalen Austausch und damit zur bewussten Förderung der Kommunikation zwischen dem einzelnen Kind und der pädagogischen Fachkraft ergeben sich beim Wickeln, Essen oder Spazieren gehen. Die Mitarbeiter achten darauf, ihre Handlungen z.B. beim Wickeln und Ankleiden des

Kindes immer sprachlich zu begleiten, offene Fragen zu stellen und die Kinder nicht zu unterbrechen oder ihnen die Worte aus dem Mund zu nehmen. Von Kindern falsch Ausgesprochenes wird richtig wiederholt (Feedback), ohne das Kind zu korrigieren.

Durch Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern, beim Singen von Liedern und bei Fingerspielen, beim Entdecken der Welt lernen die Kinder neue Worte und Begriffe kennen und werden motiviert, von eigenen Erfahrungen zu berichten und eigene Begrifflichkeiten und Namenwörter zu verwenden.

Das pädagogische Team steht der Zwei- oder Mehrsprachigkeit von Kindern positiv und wertschätzend gegenüber. In enger Kooperation mit den Eltern wird die Mehrsprachigkeit bereits in der Krippe gefördert z.B. durch muttersprachliche Begriffe, Bilderbücher oder Lieder.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Sprachentwicklung in der Kinderkrippe ist die Freude und der Spaß an der Kommunikation untereinander und eine sensible und individuelle Sprachbegleitung. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und einer gezielten und regelmäßigen Beobachtung erkennen unsere pädagogischen Fachkräfte die sprachlichen Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und können entsprechend fördern und motivieren.

Bei Sprachverzögerungen oder -auffälligkeiten zum Ende des zweiten Lebensjahres hin, können die Logopäden des sprachtherapeutischen Beratungs- und Behandlungszentrums der Medau-Schule (SBBZ) Eltern und Fachkräfte beraten und nach dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten Kinder auch sprachtherapeutisch begleiten.

4.4.3 Gesundheitserziehung – somatisches Wohlbefinden

- Ernährung
- Hygiene und Weg von der Windel zur Toilette
- Sicherheit und Schutz
- Schlafen

Gesundheitsförderung hat gerade im Krippenalter eine hohe Bedeutung. Eines der wichtigen Grundbedürfnisse der Kinder ist die regelmäßige und gesunde Nahrungsaufnahme.

Es ist Aufgabe der Fachkräfte, den Kindern ihren Bedürfnissen nach Essen und Trinken im ausreichenden Maße gerecht zu werden. Hierbei spielt die Auswahl der kindgerechten Speisen ebenso eine wichtige Rolle wie das Einhalten der festgelegten Essenszeiten. Bei Bedarf muss allerdings individuell abgewichen werden, wenn z.B. neue Kinder noch nicht an den Rhythmus der Einrichtung gewöhnt sind. Bei der Auswahl und Zubereitung der Speisen achten wir auf frühkindliche ernährungswissenschaftliche Aspekte und die Einhaltung

hygienischer Standards. Der Speiseplan ist abwechslungsreich, ausgewogen und kindgerecht. Frisches Obst und Gemüse sind tägliche Bestandteile der Mahlzeiten. Die Atmosphäre beim Essen wird durch Tischschmuck und eine appetitliche Zubereitung der Speisen gefördert. Das gleitende Frühstück soll den Kindern ein Gefühl für bedürfnisorientiertes Essen vermitteln.

Bei den täglichen notwendigen Hygiene- und Pflegemaßnahmen werden die Kinder von den Fachkräften versorgt und unterstützt. Beim Wickeln des Kindes entsteht eine intensive Zuwendung und Nähe, die durch das begleitende Sprechen und Kommentieren der Handlungen noch gefördert wird. Nach und nach werden die Kinder an der täglichen Körperpflege beteiligt. Die Töpfchenecke lädt ein, ohne Druck die eigenen Körpersignale wahrzunehmen. Händewaschen und die Mithilfe beim Kleiderwechsel fördern die Eigenständigkeit. Über die schrittweise Beteiligung der Kinder lösen sich die Kinder aus dem Versorgt-werden hin zum „Sich selbstversorgen-können“ (BEP, S. 383).

Die gesundheitsförderliche Bauweise des Gebäudes unterstützt dies. Dazu gehören ausreichende Schlafräume, die Sanitärbereiche mit Wickeltischen oder der Griffschutz an den Türen. Bei der Raumgestaltung wird auf Bewegungsmöglichkeiten geachtet, wie auch auf Rückzugsraum für die Kinder. Im Krippenalltag ist es Aufgabe der Fachkräfte mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einzuschätzen. Sollten sich Kinder durch ihr Verhalten in Gefahr bringen, müssen die Mitarbeiter eingreifen, um das Kind zu schützen. Ein Kurs über Erste-Hilfe-Maßnahmen am Kind wird von allen Fachkräften regelmäßig besucht.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung hält die Einrichtungsleitung die in der Schutzvereinbarung mit dem Öffentlichen Träger der Jugendhilfe festgelegten Handlungsschritte ein.

4.4.4 Förderung der Sachkompetenz

- Kennen lernen der Umwelt – der „Weltordnung“
- Erforschen, Erkunden und Erkennen verschiedener Materialien (Exploration)
- Wissenserwerb und Verstehen von Zusammenhängen (Ursache und Wirkung)
- Umgang mit Sachgütern

Durch das Raumkonzept und die regelmäßige Einbeziehung des Gartens und der Parkanlage lernen die Kinder schnell ihre neue Umgebung kennen und haben die Möglichkeit, von ihr Besitz zu ergreifen.

Den Kindern stehen in der Einrichtung unterschiedlichste Materialien und Alltagsgegenstände zur Verfügung, welche sie benutzen und handhaben. Sie

können den Umgang mit Papier, Stiften, Scheren, Farben, Knete, Kleister und Bastelmaterialien erproben, neue Fertigkeiten erwerben und sich künstlerisch/kreativ betätigen. Das Konstruktionsmaterial unterstützt die Entwicklung des mathematischen Geistes und dem Begreifen physikalischer Gesetze.

Im Garten gibt es neben den Spielgeräten, Büsche zum Verstecken, Blumen zum Riechen, Steine zum Herumdrehen und eine Wasserstelle für Wasserspiele. Aber auch Gartenarbeit und die beginnende Sorge für die Umgebung kann von den Kindern in kleinen Übungen erlebt werden.

Erfahrungen werden durch Gespräche oder themenbezogene Bilderbücher vertieft.

Im Küchenbereich der Gruppen erlernen die Kinder den Umgang mit Porzellangeschirr und Besteck. Die Kinder werden dazu ermutigt, selbstständig zu essen und kleine Vorgänge eigenständig auszuführen (Einschenken in ein Glas, Brot bestreichen...).

Seife, Handtücher oder das Töpfchen stehen für die Kinder zur Körperhygiene im Bad bereit. Durch diese situationsorientierte Benutzung lernen die Krippenkinder schnell den sachgemäßen Umgang mit den Alltagsgegenständen. Erste eigene Hygieneerfahrungen sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden und befriedigen die elementaren Grundbedürfnisse der Kinder.

4.4.5 Förderung der Selbstkompetenz

- Förderung der Selbständigkeit
- Erkennen und Befriedigung von Bedürfnissen, Wünschen und Interessen
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes

Wir legen großen Wert auf die Förderung der Selbständigkeit der Kinder. Sie können entsprechend ihrer Wünsche den Bereich, die Dauer und die Materialien frei wählen. Beim Anziehen für den Garten werden sie aufgefordert aktiv mitzuhelfen und auch das Aufräumen der Spielbereiche geschieht immer gemeinsam. Kinder werden in Entscheidungen mit einbezogen. Ausgangspunkt ist dabei immer ihr Vermögen für Entscheidungen. So können sie im Singkreis bereits Liederwünsche einbringen. Oder zwischen zwei angebotenen Pullovern entscheiden, welchen sie anziehen möchten.

Kinder sollen bereits in der Krippe angeregt werden, ihre Wünsche und Interessen zu benennen. Angebote mit unterschiedlichen Herausforderungen geben dem einzelnen Kind eine realistische Einschätzung über das eigene Können und motivieren zum Bewältigen neuer Aufgaben. Positive Signale und Rückmeldungen der Pädagogen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes, ohne

zu werten. Der Übergang von der Windel zur Toilette ohne Druck, Lob oder Tadel, fördert das Selbstbewusstsein der Kinder und stärkt ihre Selbsttätigkeit. Das „Ich“ als Ausdruck von Persönlichkeit nimmt in diesem Alter einen besonderen Stellenwert ein. Dieses „Ich“ entwickelt sich genau in der Zeit der Kinderkrippe. Es ist auf dem Weg dahin verbunden mit „meine“ und einem ausgeprägten egozentrischem Weltbild. Dies sehen wir als notwendig an, damit das Kind seine Persönlichkeit entfalten kann. Gleichzeitig erlebt das Kind sich aber als Teil einer Gemeinschaft. Neben den anderen Kindern sind die Pädagogen, die Köche, der Hausmeister und weitere Personen auf dem Berg wichtige Kontakt- und Bezugspersonen um menschliches Miteinander und Verhaltensregeln, sowie Normen aus unserer Kultur ins sich aufzunehmen. Es gibt ein altes Sprichwort, welches besagt: „Willst du ein Kind erziehen, brauchst du ein Dorf!“. Dies verdeutlicht, dass das Wachsen der Selbstkompetenz in einer starken Wechselbeziehung von „Ich“ und „Wir“ abhängt.

4.4.6 Förderung der Sozialkompetenz

- Altersgemäße Kontakte und Beziehungen
- Aufbau eines Gemeinschaftsgefühls
- Förderung des Sozialverhaltens
- Verantwortungsbewusstsein

Für viele Kinder entwickelt sich mit dem Krippenbesuch das erste Mal ein regelmäßiger Kontakt zu Gleichaltrigen. Durch die geschlechtsgemischten Kleingruppen erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne aber in eine geschlechtsspezifische Rolle gedrängt zu werden. Angebote werden für Jungen und Mädchen gleichrangig angeboten. Vorurteilsfrei und ohne geschlechtliche Rollenzuschreibungen begegnen die Fachkräfte den Kindern.

Die Kinder lernen nicht nur die eigenen Bedürfnisse kennen, sondern auch die der anderen Kinder zu berücksichtigen. So braucht ein jüngeres Kind mehr Zuwendung, wenn es weint oder die Kinder müssen leise spielen, wenn ein Teil der Kinder noch schläft. Durch gemeinsame Mahlzeiten, bei gemeinsamen Spaziergängen und Ausflügen gewinnen die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und verstehen sich als Mitglied der Gruppe. Auch erste Erfahrungen mit Rücksichtnahme werden von den Kindern gemacht, z.B. beim Warten auf ein freies Kinderfahrzeug.

Ein Appell an das kindliche Verantwortungsbewusstsein findet statt, wenn die schnelleren Kinder beim Ankleiden auf die Kleineren warten müssen. Auch das Teilen von oder Verzicht auf Spielsachen gehört zu neuen und wichtigen Erfahrungen in der Krippe. Der sachgemäße Umgang mit Material ist ebenso

bereits Thema in der Krippe wie auch die Konfliktbewältigung untereinander. Dabei müssen die Pädagogen sich stets der Vorbildwirkung bewusst sein, welche sie, wie jeder andere Erwachsene, haben. Viele Verhaltensregeln können wir den Kindern nur durch ein aktives und intensives Vorleben nahebringen!

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten eng und vernetzt zum Wohle der Kinder zusammen. Ein offener und vertrauensvoller Umgang von Anfang an, die elternbegleitende Eingewöhnung der Kinder, der regelmäßige Austausch und das gemeinsame Festlegen von pädagogischen Zielen bilden die Grundlage für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Partnerschaft heißt für uns, dass beide Seiten ihre Möglichkeiten einbringen um an dem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, optimale Bedingungen für die Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung zu schaffen. Uns ist es wichtig, die pädagogische Arbeit mit den Kindern den Eltern gegenüber zu veröffentlichen und damit eine gute Transparenz herzustellen. Nachfolgend sind die wichtigsten Aspekte der Erziehungspartnerschaft aufgeführt:

- Angebot, die Einrichtung durch eine Hausführung kennenzulernen
- Kennenlernen der Familie vor der eigentlichen Aufnahme durch ein ausführliches Aufnahmegespräch geleitet durch einen Fragebogen bei einem Hausbesuch in der Familie
- Die Eingewöhnungsphase für Kinder und Eltern erfolgt individuell, entsprechend der kindlichen Entwicklung und des familiären Bedarfes
- Nach der Eingewöhnungsphase erfolgt ein zusammenfassendes Gespräch mit den Eltern, welches die Phase der Eingewöhnung abschließt
- Tägliche (schriftliche) Rückmeldung über das Ess-, Trink- und Schlafverhalten des Kindes, wenn dies von den Eltern gewünscht wird
- tägliche individuelle, positive Rückmeldung durch das Blöckchen zu dem Aktivitätsverhalten der Kinder
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (mind. 2x jährlich, bei Bedarf auch mehrfach) zwischen Fachkräften und Eltern.
- Ein Abschlussgespräch beim Abschied des Kindes
- Für alle Gespräche bilden die Beobachtungen der Fachkräfte die Grundlage
- Informationswand mit aktuellen Ereignissen und Elternbriefen

- Bestimmte Räumlichkeiten können von Eltern und Kindern genutzt werden
- Die Elternmitarbeit z.B. bei Projekten und Ausflügen ist erwünscht und wird gefördert
- Elternbefragungen zur Bedarfsermittlung sollen die Bewertung und Zufriedenheit über die Angebote und die pädagogische Qualität der Einrichtung feststellen. Die Ergebnisse werden veröffentlicht und für die Weiterentwicklung nach Absprache mit den Eltern und dem Träger genutzt
- Im Rahmen des Möglichen bietet die Einrichtung Erziehungsberatung an bzw. vermittelt an externe Fachstellen
- Es findet keine Diskriminierung von familiären Lebensformen statt. Es sollen insbesondere auch die Väter in die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung mit einbezogen werden
- Persönliche Angaben der Eltern und kindbezogene Daten, sowie Informationen unterliegen dem Sozialdatenschutz und werden nicht an Dritte weitergegeben. (DSGVO)
- Elternbriefe werden auf Wunsch der Eltern per E-Mail versendet
- Es finden pro Einrichtungsjahr 3 Elternabende statt: zum Beginn des Jahres mit organisatorischen Themen, pädagogischer Themenabend, Abend für neue Eltern)
- Gemeinsame Veranstaltungen wie Adventsschmücken, Frühjahrsputz, Familienwandertag oder Abschlussfest

6 Öffentlichkeitsarbeit

- Tag der offenen Tür der Stadt Coburg
(jedes Jahr am Samstag des zweiten Oktober-wochenendes)
- Hausführungen
- Internetseite
- Facebookseite

Die Öffentlichkeitsarbeit ist Thema der Facharbeit unserer Erzieherin im Anerkennungsjahr. Sie wird diesen Bereich weiterentwickeln und die Ergebnisse werden anschließend Bestandteil unserer Konzeption.

7 Kooperationen

Den Bergwichteln bieten sich beste Möglichkeiten zum Kooperieren und Vernetzen mit den eigenen Einrichtungen vor Ort, aber auch mit externen Kooperationspartnern.

7.1 Interne Kooperationsmodelle:

- Nutzung der Gymnastikräume
- Beratung und Förderangebote durch die Fachkräfte der Medau-Schule

Große Vorteile sehen wir aufgrund der räumlichen Anbindung der Krippe an die Fachschulen auf den Gebieten der Bewegungsförderung und der Sprachentwicklung. Die vorhandenen Gymnastikräume auf dem Campus stehen auch den Krippenkindern offen und können als Bewegungsräume genutzt werden. Körperliche und sinnliche Erfahrungen ergeben sich für die Kinder beim Spielen und Ausprobieren mit den Übungsgeräten wie Ball, Reifen oder Schwungtuch. Bei Fragestellungen zu Themen der Bewegungsentwicklung und -förderung können das Team der Kinderkrippe und auch die Eltern eng mit den Physiotherapeuten zusammenarbeiten und auf das interne fachliche Wissen zurückgreifen. Möglich sind Beratungen aber auch gezielte Angebote zur Bewegungsförderung. Eine logopädische Beratung und Betreuung ist bei erkennbaren Sprachauffälligkeiten oder Sprachbehinderungen in Rücksprache möglich. Die Logopäden können aufgrund der räumlichen Nähe zur Krippe nach Absprache mit den Eltern, Sprachförderung für einzelne Kinder evtl. auch in den Räumen der Krippe anbieten.

7.2 Externe Kooperationsmodelle:

- Kindergärten
- Angebote der Stadt
- Fachdienste
- Hochschule

Für uns ist aber auch die Kooperation nach außen ein wichtiger Aspekt. Insbesondere im Hinblick auf den sanften Übergang der Kinder von unserer Krippe in den Kindergarten sind eine enge Zusammenarbeit und ein guter Austausch zwischen den Einrichtungen unabdingbar. Dazu gehören gegenseitige Besuche von Mitarbeitenden und Kindern ebenso wie gemeinsame Elternabende zum Kennen lernen der vielfältigen Kindergartenangebote.

Für die Zusammenarbeit und Kooperation mit den städtischen Einrichtungen, wie z.B. Jugendamt sind der Träger und die Einrichtungsleitung verantwortlich. Die aktive Teilnahme an Fachtagen versteht sich als Teil der Öffentlichkeitsarbeit, ebenso wie die Mitarbeit bei städtischen Arbeitskreisen und Gremien.

Für die bestmögliche Betreuung aller Kinder und Familien ist eine Zusammenarbeit mit Fachdiensten, wie der Frühförderstelle Coburg, wichtig. Dazu öffnen wir für Gespräche unsere Räume und tauschen uns mit den Fachkräften aus.

Eine Kooperation mit der Hochschule wird aktuell erneut angestrebt und bedarf noch der genauen Ausgestaltung.

8 Inklusion

Das „Haus für das junge Kind“ steht allen Kindern offen. Der barrierefreie Bau ermöglicht eine uneingeschränkte Teilnahme am gemeinsamen Leben in der Einrichtung. In Abstimmung mit dem pädagogischen Team, dem Träger und den Familien können wir Kindern im Sinne der Maßnahmen der Eingliederungshilfe in Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten, Hort) einen Platz in unserer Einrichtung vergeben.

In jedem Einzelfall werden die notwendigen Maßnahmen mit Familien und Fachdiensten abgestimmt und umgesetzt. Ziel ist stets eine gleichwertige Teilnahme am Zusammenleben und die bestmögliche Begleitung der Entwicklung jedes Kindes in unserem Haus.

9 Qualitätsmanagement

9.1 Qualitätssicherung auf Einrichtungsebene

Für uns ist es selbstverständlich, sich der Instrumente der Qualitätssicherung zu bedienen. Dazu gehören Zielfindungsprozesse, Selbstevaluation und die Festlegung von Qualitätsstandards für die Praxis.

Die Krippenleitung hat die pädagogische, organisatorische und personelle Verantwortung für die Einrichtung. Das vom Träger festgelegte Budget verwaltet sie eigenständig, den Mitarbeitenden gegenüber ist sie weisungsbefugt. Als Einrichtungsleitung arbeitet sie bei fachlichen und organisatorischen Fragestellungen eng mit den Leitungen der einzelnen Bereiche der Medau-Schule zusammen. Die Leitung der Krippe ist dem Vereinsvorstand unterstellt und legt im Rahmen von regelmäßigen Gesprächen Ziele fest und stimmt sich bei wichtigen Entscheidungen mit ihm ab.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krippe werden vom Träger in Abstimmung mit der Einrichtungsleitung ausgewählt. Dabei wird besonderer Wert auf gute Kommunikations- und Reflexionskompetenzen gelegt, um den vielfältigen Praxissituationen gerecht zu werden. Voraussetzung sind außerdem gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit. Wir setzen bei unseren Fachkräften voraus, aufgeschlossen gegenüber Kritik zu sein und die Bereitschaft Veränderungen kreativ mitzugestalten. Wünschenswert sind Kenntnisse in der Krippenpädagogik und über die Entwicklungsbedingungen von Kleinkindern, sowie der Montessori-Pädagogik.

Um unseren hohen fachlichen Anforderungen gerecht zu werden und eine fundierte an der Zielgruppe orientierte pädagogische Arbeit zu leisten, erhalten unsere Mitarbeiter im Rahmen ihrer Arbeitszeit angemessene Verfügungs- und Vorbereitungszeiten. Für den regelmäßigen Austausch und zur Qualitätssicherung, für Fallbesprechungen und organisatorische Themen stehen dem Team wöchentliche Teamstunden zu.

Die Teamzeit ist verbindlich für alle Mitarbeitenden der Krippe und im Dienstplan festgeschrieben.

Einmal jährlich finden durch die Krippenleitung Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen statt.

Der Träger möchte den Grundsatz der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch bei den eigenen Mitarbeitern unterstützen. Dazu gehört die Beschäftigung von Teilzeitkräften, flexible Arbeitszeitmodelle und Berücksichtigung von familiären Situationen.

9.2 Elternbefragungen

Einmal jährlich findet zur Überprüfung und Bewertung der Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalte der Kinderkrippe eine Elternbefragung (Fördervoraussetzung lt. Art. 19 BayKiBiG) statt. Die Ergebnisse der Befragung werden von der Einrichtungsleitung mit Träger und Elternbeirat ausgewertet und allen Eltern im Rahmen einer Veröffentlichung zugänglich gemacht. Ziel ist es, die Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Einrichtung zu nutzen.

Bei aktuellen Fragestellungen und Veränderungswünschen der Eltern werden zeitnahe Befragungen durchgeführt, um konkrete Bedarfe zu erhalten. Der Elternbeirat wird als Vertretung der gesamten Elternschaft in die Vorbereitung und Auswertung solcher anlassbezogenen Erhebungen einbezogen.

9.3 Elternbeirat

Um die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtung und des Trägers gezielt vertreten zu können, wird im Sinne des Art. 14 BayKiBiG die Wahl eines Elternbeirats empfohlen. Zu Beginn des neuen Betreuungsjahres wird im Rahmen eines Elternabends ein Elternbeirat durch die Elternschaft bestimmt. Der

Elternbeirat berät den Träger bei den Rahmenbedingungen und konkreten Weiterentwicklungsprozessen und bringt Anliegen und Fragestellungen der Eltern ein.

Bei der Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption werden interessierte Eltern und Mitglieder des Elternbeirats eingeladen, mitzuwirken. Bei konzeptionellen Veränderungen werden die Eltern durch die Einrichtungsleitung und den Träger vorab informiert.

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal bei der Organisation gemeinsamer Veranstaltungen. Im Elternbereich stellt sich der Elternbeirat vor und nutzt die Möglichkeiten der Informationsweitergabe.

9.4 Weiterentwicklung der Konzeption

Die dokumentierte pädagogische Konzeption der Kinderkrippe stellt die Arbeitsgrundlage für die Fachkräfte dar. Sie ist aber auch Teil der vertraglichen Vereinbarung mit den Eltern und gibt Informationen über Rahmenbedingungen, pädagogische Arbeitsweise und Schwerpunkte und Instrumente der Qualitätssicherung wieder.

Für die Entwicklung der Konzeption stellt der Träger dem Team ein ausreichendes Zeitkontingent zur Verfügung. Eine regelmäßige Aktualisierung und die Veröffentlichung der Konzeption ergeben sich aus deren Weiterentwicklung.

9.5 Beobachtungs- und Dokumentationsmodelle

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen“ (BEP, S. 464). Dieses Verständnis von Beobachtung findet sich im Bildungs- und Erziehungsplan und ist kompatibel mit den Auffassungen der Montessori-Pädagogik, in der die Beobachtung das Fundament für die pädagogische Arbeit darstellt.

Die regelmäßige Beobachtung der Kinder

- soll nicht der Kontrolle, sondern dem Verständnis des Kindes dienen
- soll einen Einblick in seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse ermöglichen
- soll Anlass und Grundlage für die Gespräche mit den Eltern sein
- soll die Grundlage für pädagogisches Agieren sein um das Kind in seinem weiteren Voranschreiten in der Entwicklung zu begleiten

Ausgehend von den beobachtenden Ressourcen des Kindes sollen weiterführende Erfahrungen durch Angebote ermöglicht werden. Gemeinsam

soll mit den Eltern überlegt werden, wie die Stärken der Kinder gestärkt werden können, um eventuelle Schwächen der Kinder zu kompensieren.

Die Kinderkrippe hat sich zum Ziel gesetzt, alle Kinder regelmäßig zu beobachten, um eine Einschätzung über den Entwicklungsstand zu erhalten. Daraus entwickeln sich konkrete Angebote und Rahmenbedingungen für weiterführende Entwicklungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Im Rahmen von Fallbesprechungen im pädagogischen Team und gemeinsam mit den Eltern werden die Ergebnisse besprochen und über mögliche Fördermaßnahmen entschieden.

9.6 Fort- und Weiterbildung

Alle Teammitglieder erhalten die Möglichkeit zur regelmäßigen Fort- und Weiterbildung. Interne Fortbildungen sind unter Beteiligung der Fachkräfte der Medau-Schule möglich. Die Teilnahme an externen Angeboten wird vom Träger begrüßt und gefördert. Die pädagogische Arbeit wird im Rahmen der wöchentlichen Teamsitzungen vorbereitet und reflektiert.

Nach Bedarf werden Teamsupervisionen durchgeführt, um sowohl den Gruppenfindungsprozess, die Organisationsentwicklung und die pädagogischen Zielsetzungen fachlich begleiten und beraten zu lassen.